

Medialcher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Anzeigenpreis: eine dreimal gesaltene Normalseite zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller. Anzeigen und Voraus-

Manuskripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Vortovergütung zurückgesendet.

Nr. 504.

Sonnabend, 27. Dezember 1902.

X. Jahrgang.

Zur Jahreswende.

Der nahe Jahresabschluss erinnert uns an unsere Pflicht, bedeutendere Ereignisse und Erscheinungen des ablaufenden Jahres, soweit sie in den engen Gesichtskreis dieses Blattes fallen, unsern Lesern in Erinnerung zu rufen und so an unserm Teile zur Klärung des Urteils über unsere Verhältnisse beizutragen.

Wir beginnen mit unserm kommunalen Leben. Da hatte uns das vorige Jahr eine Reihe zum Teil recht verwickelter Fragen als Erbe hinterlassen: Kasernenbau, Schlachthausbau, und Beleuchtungsfrage. Ihre glückliche Lösung schien uns vor Jahresfrist wesentlich davon abzuhängen, ob es der neuergänzten Stadtvertretung gelingen werde, einen ständigen Ausschuss zu bestellen, der seiner wichtigen Aufgabe gewachsen und auch den ständigen Ausschuss geradezu im Hinblick auf die Kasernenbaufrage zu beistellen. Denn das konnten wir als allgemein zugestanden annehmen. Eine fruchtbare Arbeit der Stadtvertretung schien uns überhaupt gefährdet, wenn in dieser weitverzweigten Frage des Kasernenbaues das gegenseitige Vertrauen zwischen der Stadtvertretung und ihrem ständigen Ausschuss fehlte. Der neue Ausschuss hat nun zweifellos fleißiger gearbeitet, als seine Vorgänger. Aber gerade in der Kasernenbaufrage ist es ihm nicht gelungen, das Vertrauen der Stadtvertretung zu gewinnen. Die Entwicklung dieser Frage bildet unter allen Umständen ein schmerzliches Kapitel unserer jüngsten Stadtgeschichte: es hat oft den Anschein gehabt, als ob sie die Parteien und nicht umgekehrt die Parteien die Kasernenbaufrage zu regieren hätten, bis endlich der Beschluß gefaßt wurde, die Kasernen ratenweise binnen längsten 6 Jahren fertigzustellen.

Von denen, die am 29. September den genannten Beschluß in der Kasernenbauangelegenheit herbeiführen halfen, haben viele nicht so sehr

aus Begeisterung für den Bau, als vielmehr in der Meinung, daß die vorausgegangene Entwicklung und Verwickelung der Lage einen andern Standpunkt ausschließe, ihre Stimme abgegeben. Eine Begeisterung für den Bau ist schon durch die Opfer, die er dem Steuerträger zweifellos auferlegen wird, schwer möglich. Schon die bisherigen Opfer sind durchaus nicht gering, vor allem durch die Berufung eines Spezialisten für Kasernenbauten zum Stadttechniker. Und das alles wiegt um so schwerer, als nach dem Voranschlag für 1903 58% Kommunalumlagen zu zahlen sind. Dennoch waren es nicht die Gegner, sondern die eifrigsten Freunde des Kasernenbaues, die in heftiger Weise gegen die Erhöhung der Umlage remontrierten.

Die in zweiter Reihe stehende Schlachthausfrage ist gleichfalls in ein erwiesenes Stadium getreten. Die vom Stadttechniker ausgearbeiteten vorläufigen Pläne sind von einer Kommission beraten und dazu auswärtige Schlachthäuser besichtigt worden, und es ist sichere Aussicht vorhanden, daß das Schlachthaus in nächster Zeit gebaut werde, u. z. in dem ehemals Trajensehen Garten beim Schleifhaus.

Zur Erörterung der Beleuchtungsfrage fanden eine Zeitlang wöchentliche Zusammenkünfte von Vertrauensleuten unter dem Vorsteher des Bürgermeisters statt. Obwohl diese vertraulichen Verhandlungen zu keinem Abschluß gekommen sind, so kann man doch soviel sagen, daß die Errichtung eines Elektrizitätswerkes gegenwärtig völlig ausgeschlossen erscheint und es sich nur darum handeln kann, ob man die ganze Frage vertagen oder sofort Gasbeleuchtung einführen soll. Wir sprachen oben von den Opfern, die uns der Kasernenbau auferlegt habe, bevor wir noch damit begonnen hätten. Das schwerste dieser Opfer ist gewiß die bedauerliche Thatsache, daß vor dieser einen Frage eine ganze Reihe für unsere Stadt doch auch wesentlicher Fragen in den Hintergrund haben treten müssen, sei es, daß der Kasernenbau alles Interesse verschlang, sei es daß

Die sächsische Universität.*)

(Schluß).

Bis heute ist betreffs Verwertung der Siebenrichteralldungen leider noch nichts zu Stande gebracht worden; darauf zielende Verhandlungen liegen zwar fort, aber die schwierige und kostspielige Art der Exploitation, wie auch die vorjüngende Absicht, vor Schaden zu bewahren, ließen bis heute noch keinen bisherigen Anbot annehmbar erscheinen.

Und sohin müssen wir denn vorläufig mit dem frommen Wunsche vorlieb nehmen, daß dieses Unternehmen je eher, desto besser zur Ausführung gelangen möge, damit unseren Schulen bald neue Mittel zustoßen, deren sie doch so dringend bedürfen!

Das Reinertragsnis der sächsischen Universität und der sächsischen Siebenrichterkasse ist seit dem Jahre 1850 zur Förderung von Bildungszwecken bestimmt. Die Verwendung zu Bildungszwecken ist also jenen beiden Vermögen nicht erst durch den XII. G. N. des Jahres 1876 vorzeichnet worden.

Lange vor dem Zustandekommen dieses Gesetzes hat die Universität von dem Beginn der neu organisierten politischen und gerichtlichen Landesverwaltung, also von dem Augenblicke an, in welchem die zu den Zwecken der autonomen Selbstverwaltung der Stühle und Dörfer aus den Nationalkassen beigezeichneten Kontingente und die bis dahin bestimmten Verwaltungsgelosten nicht mehr erforderlich waren, — aus eigenen Antriebe jene Ziele sich gesetzt und die Volksbildung nach jeder Richtung zu fördern sich bestrebt. Denn als nach der großen Umwälzung der Jahre 1848 und 1849 die evangelisch-sächsischen Schulanstalten den ge-

steigerten Bildungsbedürfnissen einer neuen Zeit mit ihren kargen Mitteln nicht zu entsprechen vermochten, da war es die sächsische Nationsuniversität, welche in voller Erkenntnis dessen, was die neuen Verhältnisse erheischen, in ihrer Sitzung vom 22. August 1850 den hochherzigen Beschluß faßte, das Schulwesen ihres Volkes mit einer jährlichen Summe von fl. 50.000 — G. M. oder fl. 52.500 — in österreichischer Währung zu unterstützen.

Das ist die erste große Widmung der Universität zu Zwecken der evangelisch-sächsischen Schulanstalten, welche Widmung von Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Josef I. am 16. August 1851 bestätigt und durch die eigene Unterschrift für alle Zeiten geehrt und gesichert wurde.

Heberdies war in dem Substanzial-Erlasse, womit die Nationsuniversität von der Allerhöchsten Entschickung verständigt wurde, dem ausdrücklichen Wunsche des damaligen Ministers für Kultus und Unterricht, Graf Leo Thun, gemäß rühmend anerkannt, wie jene Stiftung durch den edlen Zweck, zu dem sie errichtet, ehrendes Zeugnis gebe von dem hohen Wert, den eine Nation der Bildung und Geistesbildung beizulegen gewohnt sein muß, deren Vertreter das Nationalvermögen nicht zweckmäßiger und fruchtbringender verwenden zu können erklären, als wenn sie es den Schulanstalten widmen.

Die a. h. Bestätigung der von der sächsischen Nation zu Schulzwecken errichteten Stiftung liefert gleichzeitig den Beweis, daß auch zu der Zeit der sächsischen Nationsuniversität das freie Verfügungsrecht über das Nationalvermögen unbeschränkt anerkannt wurde.

Nicht weniger Gewicht ist aber darauf zu legen, daß eben damals mit Worten rühmender Anerkennung der lebendige Sinn für die Förderung des Unterrichtswesens, welcher die Universität beehrte und genügt machte, das Nationalvermögen den Schulanstalten zu widmen, hervorgehoben worden ist.

*) Aus Nr. 3 der Akademischen Blätter, Germania, 24. Kraft, gang. 3 K.

der Gedanke an die mit demselben verknüpften Opfer die Lust, an die Lösung anderer Aufgaben zu gehen, völlig lähmt.

Die am 17. November beschlossene 58% Kommunalumlage rührt in dieser Höhe — 18% mehr als bisher — hauptsächlich daher, daß die Sanitätsauslagen seit Erbauung und Eröffnung des Krankenhauses sehr gewachsen sind. Allerdings wird damit gerechnet, daß sich das neue Krankenhaus später selbst werde erhalten können, und seine bisherige Entwicklung scheint diese Hoffnung zu rechtfertigen. Nachdem leßthin auch durch Vermittelung des Presbyteriums dem Krankenhause von der Hermannstädter evangelischen Krankenpflege zwei Pflegegeschwestern zugewiesen worden sind, so verneinen wir im Besitze eines zwar teuren, aber wohl eingerichteten und gutgeleiteten Krankenhauses zu sein. Die bedeutliche Höhe der Kommunalumlagen aber hat den Magistrat veranlaßt, an die Eröffnung neuer Einnahmequellen zu denken. Noch liegen keine bestimmten Anträge vor, doch dürfen wir auf Grund des vom Stadtmagistrat dem leßthin verhandelten Voranschlage für 1903 beigegebenen Berichtes annehmen, daß nächst dem Schlachthausbau eben diese angeregte Frage der Schaffung neuer Einnahmen der Arbeit des nächsten Jahres die Richtung geben werde.

Ruhiger als das kommunale Leben spielte sich im ablaufenden Jahre unser kirchliches Leben ab. Nach allen Seiten machte sich eine zielbewußte, entschiedene Leitung geltend. Dennoch drücken auch hier schwere Sorgen. Was für die Kommune der Kasernenbau, das bedeutet für die Kirchengemeinde der Gymnasialbau. Eine Presbyterialkommission hat das neuerliche Studium der Frage übernommen. Wünschenswert wäre es allerdings, wenn von vornherein auch die Mitarbeit der an der Sache doch in erster Reihe interessierten Gymnasialkonferenz in Anspruch genommen würde.

Neben dieser Baufrage läuft auch hier der Geldmangel. Trotzdem daß der treue Freund unseres Kirchen- und Schulwesens, der Spar- und Vorstufverein, der nunmehr auf eine 40 jährige segensreiche Geschichte zurückblicken kann, eben heuer wieder begonnen hat, seine reichen Gaben fließen zu lassen, wird auch die kirchliche Gemeindevertretung an eine Erhöhung der Umlagen denken müssen. Daß dieser Gedanke aber durch die oben erwähnte Steigerung der Kommunalumlagen nicht leichter geworden ist, ist begreiflich. Gerade die durch das neu eingerichtete und pünktlich arbeitende Kassensamt gelieferte vereinfachte Kirchenrechnung sowie der heuer zum erstenmale der Größeren Gemeindevertretung vorgelegte Jahresvoranschlag haben die finanzielle Notlage der Gemeinde in ein klares Licht gestellt. Andererseits hat freilich der heuer gleicherweise zum erstenmal veröffentlichte Jahresbericht des Presbyteriums von soviel frischen Leben zu erzählen gewußt, daß wir trotz der schwierigen äußeren Lage keine Ursache haben zu verzweifeln.

Beide, Stadt und Kirche, stellen immer größere Anforderungen an die Steuerkraft der einzelnen Wirtschaft, und doch sind gerade unsere wirtschaftlichen Verhältnisse noch immer im Zustande tiefster Depression. Zwar

Derselbe Eifer für die Erhaltung, Verbesserung und Vermehrung der Schulanstalten, derselbe lebendige Sinn und das gleiche Bestreben, den in ihrer Mitte bestehenden und zur Bildung ihrer Söhne erforderlichen Schulen die nötige Unterstützung aus Nationalmitteln zuzuwenden, belebt nach wie vor die Vertreter der sächsischen Universität und somit war es nur natürlich, daß dieser großen Hauptstütze für Volks- und Mittelschulen im Laufe der Zeit, infolge der allmählichen Vermehrung des Nationalvermögens und seiner Einkünfte durch die für die adligen Güter und namentlich für die Jögaraßcher Herrschaft liquidierten Urbarmittel-Entschädigungen, später durch die Rücklösung der Jögaraßcher Herrschaft von Seite des Aetars und endlich durch die Liquidierung der seit mehr als 40 Jahren vorenthaltenen Zehntentschädigungen für die Jögaraßcher Herrschaft und für die Besetzungen der Siebenrichter — noch weitere große Stiftungen für Schulzwecke nachfolgten.

Die neuesten bleibenden Stiftungen wurden im Jahre 1896 gemacht und beträgt der heutige Stand der alljährlich auszahlenden Stiftungen für Schulzwecke zu Gunsten der gesamten Bevölkerung des ehemaligen Königsbodens ohne Unterschied der Religion und Sprache

aus der Universitätssasse K 142760.—
aus der Siebenrichtersasse 90560.—
somit jährlich aus beiden Klassen zusammen K 233320.—

Außer diesen systemisierten Stiftungen wurden im Laufe der Jahre noch namhafte Beträge für Bildungs- und Unterrichtszwecke stets dann aus der Universitätssasse und Siebenrichtersasse flüssig gemacht, wenn dieses die Mittel dieser Klassen zuließen.

Da die Verfügung über das Universitätsvermögen an die Schranken der bereits bestehenden Widmungen gebunden, die Leistungsfähigkeit des Universitätsvermögens aber durch die seit einer Reihe von Jahren erfolgten zahlreichen Widmungen bis auf das Alleräußerste angepannt ist, mußten

hat es auch im vergangenen Jahre nicht an gutgemeinten Versuchen, der Notlage durch vereinte Kräfte zu begegnen, gefehlt: indes, die Hauptarbeit wird stets vom Einzelnen selbst zu leisten sein. Die Berggemeinde hat ihre Tätigkeit begonnen, der landwirtschaftliche Ortsverein ist wieder aufgelebt, und auch Gewerbeverein und Gewerkecorporation haben viel guten Willen gezeigt. Die Berggemeinde ihrerseits hat in die Frage der Errichtung einer Komitatsrehschule in Mediafch fördernd eingegriffen, und der landwirtschaftliche Verein hat in raschem Anlauf einen Viehzuchtverein gegründet. Hoffen wir, daß es auf all diesen Gebieten nicht an der nötigen Ausdauer fehlen werde. Denn wenn irgendwo, so bedarf es in dergleichen Vereinen und Genossenschaften zäher Ausdauer und selbstloser Hingabe, wenn etwas Entscheidendes gewonnen werden soll.

Großen Schaden hat uns heuer wieder die hier wie überall im Lande herrschende Maul- und Klauenseuche verursacht. Während dieselbe aber nicht überall deutlich erkannt und unfehlbar konstatiert ist, wird sie bei uns stets mit tödlicher Sicherheit festgestellt und ausgewiesen. Es läßt sich denken, wie lähmend die Seuche auf das Viehsein unserer Stadt verbliebenen Verkehrs wirken muß.

Zur Erörterung wirtschaftlicher Fragen sind auch heuer sogenannte wirtschaftliche Abende arrangiert worden. Besonders in den ersten Monaten des Jahres nahmen sie auch einen schönen Aufschwung. Ihnen verdankt u. a. der Landwirtschaftliche Ortsverein seine Wiederbelebung. Es ist sehr zu wünschen, daß zu den nächsten Zusammenkünften wieder für eine feste Tagesordnung gesorgt werde, umfomehr, als auch Gäste vom Lande daran teilnehmen, denen man nicht zimmern kann, zu einer bloßen Abendunterhaltung in die Stadt zu kommen.

Zu der so sehr wünschenswerten innigen Verührung zwischen Stadt und Land hat sich heuer wiederholt Gelegenheit gegeben, und es ist die selbe auch entsprechend ausgenützt worden. Wir erinnern z. B. an die Zweigversammlung des G. H. Vereins in Scharosch und die Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Mediafch. Unter dem Gesichtspunkte der Pflege guter Beziehungen zu unserer Umgebung mag hier auch des einfach, aber solid eingerichteten und trefflich geleiteten Schülerheims für Unterghymnasialisten gedacht werden. Auch das im Entstehen begriffene Volksmuseum Altmediafch hat in der ganzen Umgegend erfreuliche Teilnahme erweckt, und mit Recht; denn es soll ja nicht nur die Geschichte der Stadt, sondern auch die des ehemaligen Stuhls, der heutigen beiden Bezirke Mediafch und Scharosch veranschaulichen. In solchem Zusammenhange müssen wir aber auch des Lehrertages aus dem August und des Jünglingsfestes aus dem September Erwähnung thun, und wir dürfen wohl sagen, daß wir bei diesen beiden Gelegenheiten gute alte Beziehungen weit über unsere nächste Umgebung hinaus wieder angeknüpft haben.

Wenn wir aber so das Bild des verfloßenen Jahres, wenigstens in einigen seiner wesentlichsten Züge an unserm Auge vorübergehen lassen, so müssen wir sagen, daß es ihm an Leben, auch an gutem und brauchbarem Leben nicht fehlt. Ruhige Beobachter haben freilich sogar ein übermäßig

insolge dessen bereits seit mehreren Jahren die zahlreichen weiteren Anforderungen an die Universitätskassen mit dem Hinweis auf die Unzulänglichkeit des Ertragnisses derselben nicht nur zurückgewiesen werden: ja die sächsische Universität mußte und muß auch heute angesichts der stetig sinkenden Tendenz des Geldwertes vor allem darauf bedacht sein, Mittel und Wege zu finden, daß den vielen bisher geschaffenen und noch etwa neu zu gewährenden Dotationen und Stiftungen eine feste Grundlage verbleibe, damit dieselben und deren pünktliche Auszahlung auch bei etwaigen unvorhergesehenen Schwankungen der Ertragnisse nicht in Frage gestellt werden, wodurch die der sächsischen Universität anvertrauten hohen kulturellen Aufgaben, für welches dieses Vermögen zu Gunsten der gesamten Bevölkerung des Königsbodens ohne Unterschied der Religion und Sprache bestimmt ist, schließlich gefährdet und vereitelt werden könnten.

Gestatten Sie mir daher diesen Vortrag zu schließen mit dem gewiß auch von uns allen geteilt und aufrichtig empfundenen Wunsche, dem der Vorsitz der sächsischen Universität bei Eröffnung der vorjährigen Session in folgenden zutreffenden Worten Ausdruck gegeben:

„Die Güter, deren Verwaltung der sächsischen Universität anvertraut ist, mögen gewahrt und vermehrt und neue Quellen wollen nach Möglichkeit erschlossen werden, aus denen der Gesamtheit der Bewohner des ehemaligen fundus regius (Königsbodens) und den bisher schon geschaffenen Institutionen und humanitären Zwecken und Anstalten nach gerechtem Maße neue Nahrung und Stärkung zufließen können, auf daß so in vernünftiger Anwendung der Mittel auch für künftige Geschlechter erhalten, vermehrt und verbessert werde, was unsere Vorfahren et woben und geschaffen haben.“

erregtes, nervöses Leben und Treiben innerhalb unserer Stadtmauern bemerken wollen. Nervosität, gereizte Empfindlichkeit wäre allerdings das allergeringste, das wir zu unserm Frieden brauchen könnten. Gehe Gott, daß sich die vielen gutgemeinten Bestrebungen auf allen Lebensgebieten immer mehr einander anpassen und so als einheitlicher, zielbewußter Wille alle unsere Verhältnisse einer glücklichen Zukunft entgegenführen. Das sei unser Neujahrswunsch.

Aus dem Bericht der Kronstädter Handels- und Gewerbeschammer über das Jahr 1901.

Paswesen und Auswanderung.

Vom Kronstädter Vizegespansamt sind im Jahre 1901 hinausgegeben worden: auf 1 Jahr lautende Auslandspässe 6395, auf 30 Tage 557; vom Fogarasier Vizegespansamt 1758 Pässe und 3814 auf 15 Tage 1119, auf 5 Tage 557; vom Fogarasier Vizegespansamt 1758 Pässe und 3814 auf 15 Tage lautende Zertifikate; vom Vizegespansamt des Großkloster Komitates 3143 Pässe.

Im Kronstädter Komitate findet die Auswanderung in größerem Maße aus den sämtlichen zum Siebendorfer Bezirke gehörigen Gemeinden, ferner aus der Stadt Kronstadt und der Gemeinde Rosenau statt. Die letztgenannte Gemeinde betreffend ist sie bei der rumänischen Bevölkerung wahrnehmbar, während aus den Siebendorfern die Ungarns und Rumänen gleichermaßen nach Rumänien auswandern, die ersteren, um als landwirtschaftliche und gewerbliche Arbeiter — in diesem Falle zumeist als Maurer und Bauarbeiter — Verwendung zu suchen, die letzteren, um der Schatzsucht obzuliegen, für deren Betrieb im Nachbarlande die Vorbedingungen auch schon in Anbetracht des Reichtums und der Billigkeit geeigneter Weideweiden günstiger sein sollen als bei uns.

Die Stadt selber hat Auswanderungslustige aus den Reihen der sämtlichen hier vertretenen Nationalitäten, zum großen Teile Gewerbetreibende.

Die für den Fogarasier Komitat ausgewiesene Zahl der Pässe betreffend ist hervorzuheben, daß 339 für Auswanderer nach Amerika ausgestellt worden sind. Sonst liegen die Verhältnisse hier ähnlich wie wir sie oben gekennzeichnet haben.

Verhältnismäßig nur wenige Gewerbetreibende, ferner Diensthöten, namentlich weibliche, nehmen auch ständigen oder längeren Aufenthalt im östlichen Ausland, fast immer in Rumänien. Die meisten Ausgewanderten kehren, wenn sie eine bestimmte landwirtschaftliche Arbeitszeit hinter sich haben, zurück, häufig genug nach erfahrener Täuschung ihrer Hoffnungen, die sie an den Erwerb im fremden Lande geknüpft.

Auf dem Gebiete des Großkloster Komitates hat die Auswanderungsbewegung große Dimensionen angenommen und wächst zu scheinbar. Im Monat Januar 1901 haben 414 Personen um Auslands-pässe angefragt, im Januar 1902 dagegen schon 853.

Zufolge dieser Bewegung sind binnen kurzer Zeit die Arbeitslöhne um 20% gestiegen.

Die Ursachen des Verlassens des heimatlichen Bodens sind hauptsächlich in der ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu suchen, unter deren Trud das ganze Land zu leiden hat.

Die Auffrischung der von der Phylloxera zerstörten Weingelände mit staatlicher Hilfe würde hier manche Not lindern.

Von den 1901 ausgestellten Pässen lauteten 1240 nach Amerika und 1903 nach Rumänien. An Amerika-Wandernern stellte das größte Kontingent der Kreischer (393), Agnehtler (302), Großschenter (260) und der Bell-Birchthämer (182) Bezirke, während auf den Kesper Bezirk nur 83 entfielen.

An der Auswanderung nach Rumänien hingegen waren beteiligt an erster Stelle der Kesper Bezirk (960), sodann der Bell-Birchthämer (448), der Kreischer (207), der Großschenter (142) und der Agnehtler (130) Bezirk.

Auf die Städte Schäßburg und Mediasch entfielen insgesamt bloß je 18 Auswanderer, darunter zusammen 20 Europäer.

Auch im Hermannstädter Komitat zeigt die Auswanderung in letzter Zeit eine große Zunahme.

Die Auswanderung in diesem Komitate hat sich bis vor kurzem zumeist nach Rumänien und einigermaßen nach Russland gerichtet, das Amerikasieber war nur wenig bemerkbar. Bloß aus dem Leischlicher Bezirke fand sie auch in die Länder der neuen Welt statt. Sie steigert sich hier, sowie im Mählbacher Bezirk, zusehends und greift auch schon in andere Bezirke: den Neumärkter und Hermannstädter hinüber.

Der Kuriosität wegen sei erwähnt, daß aus dem Selister Bezirke viele mit nach Rumänien lautenden Pässen nach — Amerika gehen.

Auch hier handelt es sich in den allermeisten Fällen selbstverständlich nicht um eine Auswanderung im eigentlichen Sinne des Wortes, das ist auf Kummerwiederkehr, sondern bloß um das vorübergehende Suchen nach einem sichereren und lohnenderen Erwerb, was indessen auch „jenseits des großen Wassers“ nicht mehr immer recht möglich sein soll.

Wie dem immer auch sei, eine Kalamität, und zwar eine recht stark ins Gewicht fallende, bleibt hier stets zurück — der Arbeitermangel namentlich bei der Landwirtschaft. Dieser Mangel muß häufig umso höher angeschlagen werden, als gerade die tüchtigeren, gelanderten und kräftigeren Leute hierbei verloren gehen, deren Arbeit und Wirtschaft hier nicht mehr rentabel erscheint oder auch nur die Ernährung sichert.

Als zur Bekämpfung der Auswanderung geeignete Mittel werden auch hier empfohlen: Die gezielte Sicherung eines steuerfreien Existenzminimums, welches insbesondere dem über und über belasteten kleinen Grundbesitz zu gute kommen müßte — dessen weitere Zersplitterung mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse eventuell unter ein Verbot zu stellen wäre, — die Einführung des progressiven Erwerbsteuersystems, ferner als erste Vorbedingung der rationalen Wirtschaft die Komassation, ihre Beschleunigung und bessere Regelung, insbesondere auch ihre Verbilligung, die staatlich beförderte Einbürgerung edleren und besser rentierenden Zuchtviehs, die Ausbreitung und Hebung des Obisbaues unter Mitwirkung von sachverständigen Wanderlehrern und durch vermehrte Anlage von Musterbaumschulen u. s. w.

Bei einer solchen Gestaltung der Auswanderungsbewegung, wie wir sie in den vorstehenden Ausführungen geschildert haben, ist es nur natürlich, wenn die Passvorschriften strenger gehandhabt werden, doch soll dies niemals zum Schaden unseres Exporthandels und unserer Exportindustrie geschehen. Leider mehren sich jedoch die Klagen von am Außenhandel beteiligten Geschäftsleuten darüber, daß sie die angeführten Reisepässe nach den östlichen Ländern, in erster Linie nach Rumänien, wohin sie ihre Geschäfte führen, in der Regel erst nach zwei ja selbst nur nach drei Monaten erhalten, wodurch sie namentlich dann, wenn es sich um dringende Unternehmungen und unaufschiebbare geschäftliche Verrichtungen handelt, in ihrer diesbezüglichen Tätigkeit sehr behindert und geschädigt werden.

Deshalb wird aus dem Gesichtspunkte der Förderung unserer Exportbestrebungen in dringlicher Weise auf die Schaffung von Erleichterungen nach dieser Richtung das größte Gewicht gelegt, insbesondere auch die Herabsetzung der Passgebühr und ebenso die Verlängerung der Passdauer für selbständige Handel und Gewerbetreibende auf zwei bis drei Jahre vorgeschlagen.

Arbeitsvermittlung.

Mit der unentgeltlichen Arbeitsvermittlung haben sich im Berichtsjahre befaßt: die Gewerbevereine in Kronstadt, Hermannstadt und Schäßburg, ferner die Gewerkecorporation in Mediasch.

In Kronstadt, wo das Vermittlungsamt das ganze Jahr hindurch in Tätigkeit war, wurden seitens der Arbeitgeber angemeldet 732 offene Stellen; Stellengesuche (von Gesellen, Fabrikarbeitern, Lehrlingen und weiblichem Dienstpersonal) lagen 691 vor. In Stellen untergebracht wurden 336 männliche und 256 weibliche, zusammen 592 Arbeitskräfte.

Die Arbeitsvermittlungstelle des Hermannstädter Gewerbevereins wurde nur am 1. Juli vorigen Jahres eröffnet; sie befaßt sich mit der Vermittlung von Diensthöten im engeren Sinne nicht. Der Verkehr war hier vom 1. Juli bis Ende des Jahres) wie folgt: offene Stellen wurden seitens der Arbeitgeber angemeldet 297, davon vermittelt 109; Stellen-suchende meldeten sich 414, davon wurden vermittelt 134.

Die Schäßburger Vermittlungsstelle hat erst im November, die Mediascher Ende Oktober vorigen Jahres ihre Tätigkeit begonnen.

Vermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 28. Dezember predigt Herr Hermann Schuller, zu Neujahr Herr Stadtprediger Friedr. Reich.

Municipalausschuß. Am 30. d. Mts. findet im Schäßburger Komitathaus 10 Uhr vormittags eine außerordentliche Sitzung des Municipalausschusses des Großkloster Komitates statt.

Neues Wochenblatt. In Elisabethstadt wird vom neuen Jahr an gefangen unter der verantwortlichen Redaktion Rechtsanwalt Dr. Koloman Gilyén und dem Namen „Erzsébetváros“ ein neues Wochenblatt erscheinen.

Vermählungsfeier. Sonntag, den 28. d. Mts. 11 Uhr vormittags findet die Vermählung Herrn Friedrich Ipsen mit Frä. Minna Heinrich in der hiesigen ev. Pfarrkirche statt.

Verloren wurde am 2. Feiertag abends eine goldene Damenuhr mit langer Kette auf dem Wege von der Traube bis in die Steingasse. Abzugeben gegen Belohnung bei der Polizeihauptmannschaft.

Verstaatlichung der Komitatskassen und Buchhaltung. Vom kgl. ung. Finanzminister ist auch an den Untergespan unseres Komitates die Verordnung, welche über die Einteilung der Kassen und Buchhaltungs-beamten handelt, eingelangt. Dieser zufolge werden Kassier Karl Heinrich, Kontrollor B. Müller, Oberbuchhalter Emerich Fejer, Vizebuchhalter Joh. Sociu, Vizebuchhalter Bertalan Mihály, Protokollist Mich. Kalaray und Rechnungspraktikant Georg Bokor der Buchhaltung der Schäßburger kgl. Finanzdirektion, der Unterbuchhalter Karl Rigetti hingegen dem Schäßburger l. u. Steueramte zu provisorischer Dienstleistung zugeteilt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

4105/092

tlkvi.

[2264]

3.6373/902

Et. M.

[2265]

Arverési bírdelmény kivonat.

A medgyesi kir. járásbíróság mint telek-könyvi hatósága részéről közhírré tétetik, hogy Dr. Rüssi Octáv ügyvéd által képviselt a nagyszabonai „Albina” hitelintézet végrehajtónak Schepp János (Huszár) s neje Weher Kára végrehajtást szenvedők elleni 258 kor. 66 fill. ennek és pedig 82 kor. 42 fill. után 1899. évi május hó 1-től és 11 kor. 50 fill. után 1899. évi november hó 1-től járó 8% kamatai 45 kor. 70 fill. eddigi és 13 kor. 75 fill. az árverési kérésért megállapított költségek behajtása végett az Erzsébetvárosi kir. törvényszék területén levő Bólya község 714 sz. tjkben foglalt A. 48 rdsz. 617, 618, 619, 622 hrsz. alatt foglalt ingatlanokra 473 kor. a bólyai 134 sz. tjkben Ivan Nikulae (Pasztura) és neje Szabó Anna tulajdonánál átjegyzett A. 195 hrsz. foglalt ingatlanra 40 kor. a bólyai 680 sz. tjkben ifjabb Schepp János tulajdonánál átjegyzett A. 1443, 1444, 1445 hrsz. alatt foglalt ingatlanokra 131 kor. és A. 1449 hrsz. alatt foglalt ingatlanra 331 kor. becsült ingatlanokra az árverés elrendeltetik és annak megtartására határidőül 1903. évi január hó 13-ik napjának d. e. 10 órája Bólya község házának irodájába kitűzetik.

Kikiáltási ár a becsár, az eladás azonban a becsáron alul is meg történhetik.

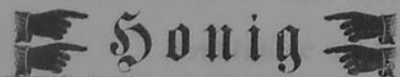
Az árverezni kívánók tartoznak a kikiáltandó ingatlanok becsárának 10% át készpénzben vagy óvadékképes papirokban a kiküldött kezéhez bántapénzzal letenni, vagy annak a bírói letétben történt előleges elhelyezéséről kiállított letéti elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételért két részletben és pedig az első az árverés jogerőre emelkedésétől számított 30 nap alatt a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt 6% kamataival a medgyesi kir. adó mint letéti pénztárnál az 1881. évi 39425 J. M. rendeletben előírt módon befizetni. A bántapénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

Medgyes, 1902. évi október hó 18-án

A kir. bíróság m. tlkvi. hatóság.

Koczányi, kir. albiró.



per Kilo K 1.40 resp. K 1.30

Neugasse Nr. 17. 2256 3-3

Rundmachung!

Montag den 5. Januar 1903 Vormittag 9 Uhr wird im städt. Kommunitätssaale der sogenannte Hofedurchschnitt in 15 Parzellen à jezt ein Joch Flächenausdehnung auf die Dauer von sechs Jahren im Lizitationswege verpachtet.

Die Lizitation ist eine mündliche, doch können auch schriftliche mit dem erforderlichen Badium versehene Offerte vor Beginn der mündlichen Lizitation bei der Lizitationskommission eingereicht werden.

Als Badium sind per Parzelle fünf Kronen zu entrichten.

Medgyes, am 20. Dezember 1902.

Der Stadtmagistrat.

Schöne fette

Schweine,

Schmeer,

alter und neuer Speck,

sind zu haben bei

[2260] 2-3

Fritz Binder.

Das Haus

in der Forkeschgasse No. 21 ist zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft erteilt

12

Wilhelm Bell,

Sparkassa-Buchhalter.

Topfpflanzen

für Fenster und Blumentisch.

Kränze

aus trockenem und lebendem Material.

Bouquets

zu Hochzeiten, Bällen, Verlobungen

etc. offeriert

Josef Dorant

Handelsgärtner.

[2097] 19

Frishes Schmeer

von Mastschweinen

per Kilo 60 kr.

bei

Fritz Balde.

[2266]

Das in Mediasch schon lang rühmlichste bekannte

Backpulver mit Recept

von Apotheker Julius Bell in Repp zu haben bei

2264 2-3

Karl Brekner, Kaufmann

Marktplatz.

**Eine Viele,**

4 Joch 557 □ Klaftern in der untern Rohrau ist zu verkaufen.

Näheres bei

J. T. Theil,

Sparkassa-Kassier.

[2241] 3

Für Lungenkranke.

Auf dem medizinischen Kongress konstatirte Professor v. Lenden, daß in Deutschland allein dauernd an 1,200,000 Menschen schwindelhaftig sind und von diesen jährlich ungefähr 180,000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbacillen erkannt worden, diese Bacillen aber athmet jedes Mitglied der Menschheit ein, sie lassen sich nicht abperlen. Wenn nun glücklicherweise ein großer Teil derer, die diese Bacillen einathmen, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unvordenklich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeathmeten Tuberkelbacillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Äste theilt — die Bronchien — tritt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungenbrühen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr zerstörendes Werk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächegefühls oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Saft erzeugt werden können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbacillen anzugehen.

Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkeenden Stoff der Lungenbrühen selber ein Heilmittel gegen Lungenleiden (chronische Katarrhe und Schwindelhaftigkeit), welches er Glanulinen nannte.

Glanulinen ist nichts Giftiges und nichts chemisch Erfälschtes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesund und unter tierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber giebt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0.25 Gramm Gewicht enthält 0.05 Gramm pulverisierte Trübe und 0.20 Gramm Milchzucker als Gehilfsmittel.

Wird das Glanulinen nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Husten, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Nerven, Nahrungsmittel und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Genußungsprozeß im Ganzen.

Von einer großen Anzahl Aerzte und Privatpersonen ist der hohe Wert dieses Schwindelheilmittels bezeugt worden. — Glanulinen hat schon überwältigende Erfolge gezeigt, wo alle anderen Mittel versagten.

Glanulinen wird hergestellt von der chemischen Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Neerane (Sachsen) und ist in Apotheken sowie in der Niederlage B. Fragner's Apotheke, I. L. Heilerstr. 203/III, in Wien zu 100 Tabl. à K 5.50, 50 Tabl. à K 3. — zu haben. Ausführliche Prospekt mit Krankenberichten findet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko.

[2283] 5-5

Eigentümer, Druck und Verlag G. A. Reiffenberger, Mediasch.

Auf das Winterhochturnen am Silvesterabend machen wir ganz besonders aufmerksam.

Falbs neuer Wetterkalender. Dr. Rudolf Falbs neuer Wetterkalender für das erste Halbjahr 1903 stellt folgende Prognosen: Der Januar ist zuerst trocken, bringt dann Niederschläge und schließlich März bringt ausgedehnte Schneefälle, die in den letzten Tagen einer ungewöhnlich hohen Temperatur weichen. Der April ist regnerisch, der Mai bringt so viel Niederschläge, daß Hochwassergerfahr zu erwarten ist. reiche Gewitter. Nachher treten bedeutende Gewitter im Süden ein, während auf den Höhen Schnee fällt. Das letzte Junidrittel ist regnerisch, und der 29. März (mit Sonnenfinsternis), der 12. April (mit Mondfinsternis), der 26. Mai, 25. Juni. Zur Martinique-Kataklyse betont Dr. Falb, daß seine Beobachtungen, daß große vulkanische Eruptionen und Erdbebenkatastrophen häufig mit Junistürmen der Sonne und des Mondes zusammenfallen, sich auch hier als zutreffend erwiesen hätten.

Erfolge der „Los von Rom“-Bewegung. Ueber den Stand der österreichischen „Los von Rom“-Bewegung im zweiten Halbjahre 1902 wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: An 22 Orten wurde nach Jahrhunderten seit dem ersten April zum ersten Male wieder evangelischer Gottesdienst abgehalten. Hiervon entfallen 9 auf Böhmen, 5 auf Niederösterreich, 4 auf Steiermark und je 1 auf Mähren, Kärnten, Krain und Tirol. An sieben Orten wurden neue Vikariate errichtet, in Brünn, Prag und Graz die Stellen eines zweiten Pfarrers erneuert. In 16 Orten wurden Kirchenbauten beschloffen. Feierliche Grundsteinlegungen neuer Kirchen wurden in Hohenstadt, Weichen, Friedland, Bistritz, Hachelsdorf und Abbazia abgehalten. In Wien errichtete man eine neue (dritte) Predigerstation in Hernals. In Klosterneuburg wurde ein Grundstück zum Baue einer Kirche und eines Pfarrhofes erworben. Seit dem Beginne der „Los von Rom“-Bewegung sind bis jetzt 24 Kirchen und mehrere Kapellen fertiggestellt worden.

Allerlei.

Wiener Mode (Weihnachtsheft). Dem Zauber des Christfestes vermag sich niemand entziehen. Lichterglanz und Glockengeläute erfüllt groß und klein, Arm und Reich. Auch die „Wiener Mode“ ist auf Weihnachten gestimmt. Um den glühenden Tannenbaum gruppieren sich Damen in Festtoiletten und Kinder in hübschen Kleidchen. Außerdem sind mehrere gefällige neue Blumenmodelle, Hüte, Mäntel, Jackets dargestellt und mit den nötigen Beschreibungen versehen. Großen Raum nehmen die Handarbeiten und die beliebten kleinen Geschenksstücke ein, nach denen man vor dem Feste immer verlangt. Im Unterhaltungsbeile des Heftes finden wir eine Würdigung Björnsterne Björnsons zu seinem 70. Geburtstage, eine liebevolle Weihnachtsgeschichte von Swiatlowsky „Anjutas Puppe“ und einen Artikel über Charakterdeutung aus der Hand. Alles in allem ein wohl gelungenes statliches Heft, wie jede Nummer. Wer einer Dame übrigens ein wirklich willkommenes Weihnachtsgeschenk machen möchte, schenke ein Jahresabonnement auf die „Wiener Mode“, das Buchhandlung wie auch der Verlag in Wien VI 2, Gumpendorferstraße, zum Preise von K 12 — = M. 10 — mit Jahreskarte abgibt.

Notkseeamen. Nun streichen auch die ausländischen Konsumpläne die Segel und geben zu, daß Europa mit einer sehr schwachen Ernte zu rechnen hat. Insbesondere müssen die letzten Berichte aus Deutschland, auf diejenigen, welche immer hofften ihren Bedarf zu niedrigen Preisen decken zu können, sehr deprimierend wirken. Diese Berichte gestehen es nun ein, daß Rußland eine so kleine Ernte hatte, die dortigen

russischen Verkäufer sich nur mit schweren Geldopfern den eingegangenen Verpflichtungen entziehen können. Schlesien, Mähren und Böhmen hatten eine sehr schlechte Ernte, Galizien und England aber eine totale Misere. Sämtliche der genannten Länder sind dies Jahr unbedingt auf den Import angewiesen. In einzelnen Gegenden Deutschlands wurde vorausgesetzt, daß die eigene Ernte den dortigen Vorkalbedarf decken dürfte, doch auch hierin täuschte man sich, da der Druß, infolge des geringen Körnertrages sich als nicht lohnend erwies und vielfach eingestellt wurde. Luzerner Samen. Das Geschäft will sich nicht beleben. Frankreich bemerkt noch immer geringe Qualitäten, welche dies Jahr, gegenüber der großförmigen, schönfarbigen, ungarischen Provenienz, absolut kein Rendiment bieten. Italien offeriert bei stabilen Preisen weiter große Quantitäten und wurden in der Berichtswoche 400—500 Ballen italienische Saat auf dem hiesigen Plage umgelegt. Mohar. Das Geschäft bewegt sich sehr schwerfällig, da die Eigner derart hohe Preise fordern, daß solche in keinem Verhältnisse zur heuerigen Ernte stehen. Bei Preisen dem Erntergebnisse entsprechend, dürfte sich auch in dieser Samenorte ein lebhafter Verkehr entwickeln. Widen in reiner Qualität weiter gefragt. Futterrüben samen. Von ausländischer Ware wurden hier schon einige größere Posten, zu ziemlich gleichen Preisen als im verfloßenen Jahre, platziert. Esparsette und Gräser unverändert. Notierungen für Mohware pro 50 Kilogramm Basis Budapest Notlee 66—74, Luzerne 58—60, Mohar 81 1/2—91 1/2, Esparsette 14—15 K.

Schweine-Mähnpulver. Dieses überall mit dem besten Erfolge angewendete Mäh- und Mastpulver erhöht nicht nur die Fleisch- und Fettbildung, sondern bewirkt so eine schnelle und vorzügliche Fleisch- und Fettbildung, sondern es fördert dies auch bei solchen Schweinen, die nicht recht vorwärts kommen und in der Mastung zurückgeblieben sind, so daß es für Schweine jeden Alters und jeden Zustandes, also sowohl für Mast- als auch für Zucht- und Jungschweine, unentbehrlich ist; es soll deshalb dem Futter beige mengt werden.

Dank und Anerkennungsschreiben re. von vielen Landwirten rühmen dieses Mittel, welches in Anbetracht des niedrigen Preises überhaupt bei keinem Schweinebesitzer fehlen sollte!

Gebrauch: Man gibt den Schweinen zwei- bis dreimal wöchentlich einen Eßlöffel voll in das gewöhnliche Futter, um ihre Munterkeit und Fleischlust zu erhöhen; solchen Schweinen aber, welche in der Mastung zurückgeblieben sind, gibt man täglich zwei Eßlöffel voll zum Futter so lange, bis sie gut zunehmen; dann gibt man ihnen so viel wie den anderen, gut Gediehenden.

Ein wahrer Schatz für jede Hausfrau ist ein gutes Modenjournal, denn es soll nicht nur ein treuer, zuverlässiger Ratgeber in allen Toilettefragen sein, es soll auch alle anderen, ein Interesse der Frauen berührenden Fragen möglichst erschöpfend behandeln. Von der großen Zahl der in Deutschland erscheinenden Moden- und Frauenjournale nimmt „Butterick's Moden-Revue“ zweifellos die erste Stelle ein. Ihre farbigen wie schwarzen Illustrationen sind wahre Kunstleistungen, deren sich kein anderes Journal zu rühmen vermag und auch der übrige Inhalt bietet eine Fülle unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes. Jeden Monat erscheint ein Heft von ca. 70 Seiten in sehr elegantem vielfarbigen Umschlag, welches neben den schon aufgezählten Verzügen noch ein vorzügliches, für den Gebrauch fertiges Schnittmuster bringt. Der bevorstehende Monatswechsel bietet jeder Dame Gelegenheit, durch Bestellung eines Probe-Abonnements für K 2.30 die Vorzüge der Butterick's Moden-Revue kennen zu lernen und nimmt die Buchhandlung G. A. Reissenberger sowie die Verlagsbuchhandlung Abonnements-Bestellungen entgegen. Durch die vorgenannte Buchhandlung sind außerdem zu allen in Butterick's Moden-Revue enthaltenen Modellen fertige absolut zuverlässige Schnittmuster für wenige Heller zu beziehen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Hietich.

Apotheke Trnkóczy in Laibach, Krain

empfiehlt

Doctor von Trnkóczy

**Schweine-
Nährpulver**

zur guten u. schnellen Mastung der Schweine.

Zu haben bei 2261 2-3

Fritz Binder, Mediasch
Schmiedgasse.

Neuheiten

in

Tanzordnungen

und Balleinladungen

eingelangt und liegen zur Ansicht auf bei

G. A. Reissenberger, Mediasch.

Buchenbrennholz!!!!
zu fl. 8 8.50 und 9
per Meterklasten.
Zufuhr 1 Krone

Rum!!!

Rum!!!

Rum!!!

zu 60, 80 kr., 1, 1.20, 1.50 u. 2 fl. per Liter

bei

B. Brabander & Konsorten.

[2193] 10-10

G. A. Reissenberger

Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei

MEDIASCH, Siebenbürgen.

Verlag:
„Mediascher Wochenblatt“.

„Volksgesundheit“
von Dr. Heinrich Siegmund.

Verlag:
Kirchner: Textbücher zu den Opern:
„Der Herr der Hann“.
„Stephania“.
„Viola“.

Verlag:
Kirchner: Sächsische Volkslieder.
Höchsmann: Kommandierenden Siebenbürgens 1704–5.
Schullerus: Predigten über Evangelien I. Reihe.

Poesie-
und
Gedenkbücher.

Postkarten-
und
Photographie-
Alben.

Bilder-
und
Märchenbücher.

Vorzügliche Jugendschriften

für erwachsene Knaben und Mädchen.

Heimische Litteratur

stets vorrätig.

Deutsche, ungarische, rumänische, französische und englische Litteraturerzeugnisse
werden sofort ohne Zuschlag von Porto und sonstigen Spesen bereitwilligst besorgt.

Zeitschriften und Modejournale.

Zeitschriften:

Buch für Alle.
Illustrierte Welt.
Buch der Unterhaltung.
Ueber Land und Meer, Folio.
„ „ „ Oktav.
„ „ „
Gartenlaube.
Daheim.
Moderne Kunst.
Vom Fels zum Meer.
Zur guten Stunde.

Romanbibliothek.

Deutsche Rundschau.
Monatshefte, Velhagen & Klasing.
Universum.
Stein der Weisen.
Aus fremden Zungen.
Engelhorns Romanbibliothek.
Fliegende Blätter.
Der gute Kamerad.
Das Kränzchen.
Sonntagszeitung.

Modejournale:

Berliner Modenwelt.
dtto. mit grünem Umschlag.
Grosse Modenwelt.
Zentralmodenblatt.
Ill. Frauenzeitung.
Bazar.
Elegante Mode.
Kindergarderobe.
Wäschezeitung.

Frauenfleiss.

Deutsche Modenzeitung.
Wiener Mode.
Wiener Chic.
Buttericks Modenrevue.
Mode und Haus.
Hausfrauenzeitung.
Divat újság.

sind in geringer Anzahl für Klavier und Violine vorrätig, werden
jedoch nach Wahl sofort bestellt.

Musikalien

Klavier- und Violinschulen
meist vorrätig.

Musikalien

Kränze und Schleifen in großer Auswahl lagernd.

Konzept- und Kanzleipapiere

(grauemelliert)

(weiß)

in vorzüglicher Qualität in vielen Größen und sehr billigen Preisen.

Im Bedarfsfalle sei beizugs empfohlen

G. A. Reissenberger, Mediasch.